

3. Der Kaufmann nimmt, was seine Speicher fassen,
Der Abt wählt sich den edeln Firnewein;
Der König sperrt die Brücken und die Straßen
Und spricht: „Der Zehnte ist mein!“
4. Ganz spät, nachdem die Teilung längst geschehen,
Naht der Poet: er kam aus weiter Fern'.
Ach, da war überall nichts mehr zu sehen,
Und alles hatte seinen Herrn.
5. „Weh' mir! so soll ich denn allein von allen
Bergeffen sein, ich, dein getreuester Sohn?“
So ließ er laut der Klage Ruf erschallen
Und warf sich hin vor Jovis Thron.
6. „Wenn du im Land der Träume dich verweilet,“
Berseht der Gott, „so hadre nicht mit mir!
Wo warst du denn, als man die Welt geteilet?“
„Ich war,“ sprach der Poet, „bei dir.“
7. Mein Auge hing an deinem Angesichte,
An deines Himmels Harmonie mein Ohr;
Verzeih' dem Geiste, der, von deinem Lichte
Berauscht, das Irdische verlor.“
8. „Was thun,“ spricht Zeus — „die Welt ist weggegeben,
Der Herbst, die Jagd, der Markt ist nicht mehr mein —
Willst du in meinem Himmel mit mir leben:
So oft du kommst, er soll dir offen sein.“

38. Zeus und das Schaf.

Friedrich Adolf Krummacher.

Vollendet hatte Zeus das Schöpfungswerk,
Auf seiner Lage lag der Löwe und schlief,
Der Elefant hob drohend seinen Rüssel,
Ein Eber wehte seinen Zahn, der Stier
Wies seines Hornes Kraft mit wildem Blick.
Kings um den Igel starrt' ein Stachelwald.
Nur stehend hob das neugeborne Lamm
Den Blick zu Jovis Thron. — „Was fehlet dir?“
Sprach Vater Zeus, „du scheinst zu klagen, rede!“
Da sprach das fromme Lamm: „Was soll uns schützen?
Nur mir allein ward keine Waff' und Wehr.“ —
„In deinen Augen ruht der Unschuld Blick,
Leicht kräuselt sich der Wolle weißes Mieß
In tausend Lösschen um den runden Leib.
So stehest du in Unschuld schön. Getrost!
Ein höher Herz nimmt deiner wohl sich an.“ —
So sprach der Wesen Vater. — Sieh, es kam
Das erste Menschenpaar. Sie sahn das Lamm,
Und trugen es auf sanftem Arm zur Hütte,
Bereiteten ein Lager ihm und sagten: